



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Anzeigenpreise im Innenteil: Umfang ganze Seite 360 (Kleinere als viertel. Anzeigen sind im III. Teil nicht zu-  
 viergespaltene Petitionen. Mitgliederpreis: Die Zeile 0,25 M. 1/2 S. 70.- M. 1/4 S. 39.- M. 1/8 S. 20.- M. Nichtmit-  
 gliederpreis: Die Zeile 0,50 M. 1/2 S. 140.- M. 1/4 S. 78.- M. 1/8 S. 40.- M. -  
 Illustrierter Teil: Mitglieder: 1 S. (Kleinere als viertel. Anzeigen sind im III. Teil nicht zu-  
 (nur ungeteilt) 140.- M. Abgabe Seiten: 1/2 S. 120.- M. 1/4 S. 65.- M. 1/8 S. 35.- M. Nichtmitgl. 1 S. (nur ungeteilt) 230.- M.  
 Abgabe Seiten: 1/2 S. 240.- M. 1/4 S. 130.- M. 1/8 S. 70.- M. (Kleinere als viertel. Anzeigen sind im III. Teil nicht zu-  
 Bank: ADCA, Leipzig - Postsch.-Kto.: 13463 - Fernspr.: Sammel-Nr. 70856 - Tel.-Adr.: Buchbörse

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 102 (R. 53).

Leipzig, Dienstag den 3. Mai 1927.

94. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.

### Arbeitgeber-Verband der Deutschen Buchhändler, Sig Leipzig.

#### Bericht

über das Geschäftsjahr 1926/27,

zu erstatten in der Hauptversammlung  
des Verbandes am 14. Mai 1927.

Die Wirtschaftslage war bis in das Jahr 1926 hinein durch die Auswirkungen der Deflationskrise bestimmt, deren Nachwirkungen im Buchhandel besonders deutlich spürbar waren. Während in den meisten Wirtschaftszweigen im Laufe des vergangenen Jahres eine gewisse Geschäftsbelebung eintrat, bescherte es dem Buchhandel keine wesentliche Absatzbesserung, wobei nicht nur die geschwächte Kaufkraft des Publikums, sondern auch die Frage der Einkommensverwendung eine Rolle spielte. Denn mancherlei Anzeichen deuten darauf hin, daß die Schwächung der Kaufkraft nur eine relative ist; denn für Kino, Radio und andere mehr oder weniger sensationelle Vergnügungen sind auch in den breiten Massen ausreichende Mittel vorhanden, nur die Buchlektüre kommt in dem rasenden Tempo der Zeit zu kurz.

Die tatsächliche Konsolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse, die trotz geistiger Strukturwandlungen sich schließlich auch im Buchhandel einmal auswirken muß, kommt beispielsweise in folgenden Zahlen zum Ausdruck: Die Spartasseneinlagen sind von rund 2,5 Milliarden im Juli 1926 auf rund 3,4 Milliarden im Januar 1927 gestiegen, die Reichseinnahmen aus Steuern und Abgaben in dem gleichen Zeitraum von 708 auf 763 Millionen, nachdem sie im September vergangenen Jahres einen Tiefstand von 545 Millionen erreicht hatten. Besonders eindrucksvoll jedoch ist die Erhöhung des Aktienindex von 134,51 am 15. Mai auf 217,12 am 31. Dezember 1926 (1925 = 100). Die Umsätze der Konsumvereine sind vom Juli 1926 bis Januar 1927 von 5,06 auf 5,88 Reichsmark je Kopf gestiegen. Auf der anderen Seite ist die Zahl der Konkurse im gleichen Zeitraum von 701 auf 493, die der Geschäftsaufsichten von 366 auf 93 zurückgegangen. Die Preisbewegung zeigt in diesem Zeitabschnitt eine leicht ansteigende Bewegung, wenn man die Großhandelsindexziffer und die Reichsrichtzahl, die auf Grund der Lebenshaltungskosten errechnet wird, zugrunde legt, und zwar die erstere von 133,1 auf 135,6, die Reichsrichtzahl von 142,4 auf 145,4 im Februar 1927. Man muß jedoch — und dies gilt besonders für die Auswirkungen auf das Lohnniveau, worauf bereits der Reichswirtschaftsminister in seiner Etatrede hingewiesen hat — die einzelnen Komponenten des Index berücksichtigen, aus denen sich ergibt, daß der Hauptanteil der Preissteigerung auf die Agrarstoffe entfällt, während die industriellen Fertigwaren einen Preisrückgang von 146,5 auf 141,6 aufweisen, mithin die fortschreitende Rationalisierung der Industrie tatsächlich zu einer Preisverbilligung geführt hat. Allerdings hat das rasche Tempo der Rationalisierung nicht unwesentlich zu einer Erhöhung der Erwerbslosenziffer beigetragen; aber es darf nicht vergessen werden, daß dieses Tempo nicht zuletzt durch die Steuer- und Lohnpolitik sowie die Soziallasten bestimmt gewesen ist. In dem Geschäfts-

bericht der Darmstädter und Nationalbank wird mit Recht darauf hingewiesen, daß die Überspannung sozialpolitischer Maßnahmen früher oder später eine Revision erfahren muß; denn es ist nicht möglich, daß die deutsche Wirtschaft, die ohnehin durch unerhörte Abgaben auf Grund des Dawes-Planes und der sich daraus ergebenden Steuerlasten schwer betroffen ist, zwei- bis dreifach höhere Beträge als vor dem Kriege für soziale Zwecke aufbringen kann in dem Augenblick, in welchem sie sich zu neuem wirtschaftlichen Aufbau durchringt. Kaum haben die wirtschaftlichen Verhältnisse sich etwas zu konsolidieren begonnen, wovon, wie eingangs ausgeführt, der Buchhandel bisher leider noch sehr wenig zu spüren bekommen hat, so ist auf dem Gebiete der Sozialpolitik eine Rührigkeit zu beobachten, die dazu angetan ist, den günstigen Fortgang des Konsolidierungsprozesses ernstlich in Frage zu stellen. Gewiß ist erfreulich, festzustellen, daß trotz aller Gegensätze der Gedanke der Arbeitsgemeinschaft, des Aufeinanderangewiesenseins von Unternehmertum und Arbeitnehmerschaft weitere Fortschritte gemacht hat, und daß hoffentlich der Zeitpunkt nicht mehr allzu fern ist, in welchem auch die Gewerkschaften aus der rein negativen Einstellung gegenüber der Arbeitgebererschaft und der bestehenden Wirtschaftsordnung herauskommen und sich zu positiver Mitarbeit entschließen. An gewichtigen Stimmen aus dem Arbeitgeberlager, die einer solchen Entwicklung die Bahn ebnen wollen, hat es gerade im vergangenen Jahre nicht gefehlt, wobei nur Namen wie Silberberg und Borjig genannt zu werden brauchen. Aber innerhalb der großen Linie der Entwicklung nimmt leider der Tageskampf, der sich im Berichtsjahr vornehmlich in dem Kampf um das Lohnniveau und die Arbeitszeit ausgewirkt hat, noch immer einen über Gebühr großen Raum ein.

Bereits im vergangenen Jahre machte sich in zunehmendem Maße eine Lohnbewegung geltend, die, gefördert durch die staatlichen Schlichtungsinstanzen, allmählich alle Wirtschaftszweige und auch den Buchhandel ergriff, obwohl eine günstigere wirtschaftliche Entwicklung keineswegs in gleichem Maße eingetreten war. Trotzdem vermochte sich der Buchhandel dank des nivellierenden Einflusses des heutigen Systems der Lohn- und Gehaltsfestsetzung dieser Welle nicht zu entziehen, und es ist, wie sich aus nachstehenden Angaben über die Erhöhung des Gehaltsniveaus in den Ortsgruppen Berlin und Leipzig ergibt, eine Steigerung von rund 6 Prozent zu verzeichnen. Diese Gehaltserhöhungen sind allerdings vornehmlich bedingt gewesen durch die neuerdings eingetretene Mieterhöhung. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß über die Abgeltung der Mietsteigerung hinaus auch eine echte Lohnerhöhung stattgefunden hat; denn die Erhöhungen betragen rund 6 Prozent, während eine 10prozentige Mietsteigerung, wenn die Miete durchschnittlich ein Viertel des Einkommens ausmacht, nur eine Erhöhung von 2½ Prozent bedingen würde. Ob damit aber auch wirklich eine Erhöhung des Reallohnes erreicht wird, wie dies der Reichsarbeitsminister anstrebt, ist eine offene Frage und hängt ausschließlich von der Entwicklung des Preisniveaus ab. Zu beachten ist ferner, daß die Spanne zwischen Angestelltengehältern und Löhnen gewerblicher